

Der Wächter.

Volkstümliches Wochenblatt.

Nr. 39.

Sonntag, den 1. November.

1896.

Das Schwerste.

Du sagst, ein Lebenswohl, gesprochen
Zu einem Wesen, das man liebt,
Zu einem Aug' im Tod gebrochen
Sei wohl das Schwerste, was es gibt.

O Herz, ich kann dir recht nicht geben:
Ein Lebenswohl erträgt sich doch —
Nag auch die Hand beim Scheiden beben,
Die liebe Hand, du hältst sie noch.

Nur Stunden, Wochen, Monate, Jahre
Zu leben noch nach solchen Schmerz,
Das Leid zu tragen, bis zur Wäre
Das ist das Schwerste für mein Herz.

Gott help Ju!

Vergiß der lieben Toten nicht! Diese Mahnung eines Dichters wird wohl nie so häufig gebraucht, als am Allerfeiertage, wo wir hinauswollen zu den Grabhügeln unserer Lieben, sie mit Kränzen und Blumen schmücken und auch wohl ein Vaterunser für ihre Seelenruhe beten, vielleicht das einzige im Jahre. Die Ehrung der Toten, wer wollte sie mißbilligen, wenn sie auch oft in so augenfälliger Art zur Schau getragen wird, daß man nicht annehmen kann, daß sie von Herzen kommt. Nein, es ist schön, daß wir durch Ausschmückung der Gräber unsere Toten ehren und zeigen, daß wir ihrer gedenken. Aber es ist ein großer Irrtum, wenn angenommen wird; daß man genug getan habe, wenn man am Allerfeiertage seiner Toten gedacht; das will unsere Kirche nicht, das ist auch vom natürlichen Standpunkte aus verwerflich, denn diejenigen, welche uns während einer Reihe von Jahren nahe gestanden, die mit uns Leid und Freud getragen haben, verdienen es doch wohl, daß sie nicht gleich vergessen werden oder daß wir uns ihrer nur dann erinnern, wenn es zum guten Ton gehört auf den Kirchhof zu gehen.

Vergiß der lieben Toten nicht! Dieser Aufforderung nachzukommen ist schwerer, als es den Anschein hat, denn der Mensch ist mehr zum Vergessen geneigt als zum Gedenken, besonders wenn das Gedenken etwas unangenehmes hat, und unangenehm ist der Gedanke an die Verstorbenen schon deshalb, weil das Erinnern an den eigenen Tod eng damit verknüpft ist. Trotzdem sollen wir den Toten gerecht werden. Nun, ich weiß ein Mittel, wie man dies kann, ohne dadurch in unangenehmer Weise an das Sterben erinnert zu werden. Es ist einfach, und in dem kurzen Satze enthalten: Tue deine Pflicht gegen die Lebenden. Ein gut Teil unserer Aufgabe auf Erden besteht darin, daß wir, außer den Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst, auch diejenigen gegen unsere Mitmenschen erfüllen. Liebe hegen und Liebe zum Ausdruck bringen, Recht tun, Helfen, wenn es in unsern Kräften

steht, Vergeben, wenn wir beleidigt sind, begangene Fehler freudig abtun, das sind die Hauptfordernisse, die wir gegen die Lebenden zu erfüllen haben. Nun sage selbst, mein Freund! was könnte dir das Andenken an einen Verstorbenen wohl trüben, es Dir unangenehm machen, wenn Du dir sagen könntest, ich habe stets meine Pflicht gegen ihn erfüllt, und was wäre wohl mehr geeignet, der Erinnerung an den eigenen Tod das bittere Gefühl zu nehmen, als das Bewußtsein, ruhig sterben zu können, weil man die Pflichten gegen seine Mitmenschen immer treu erfüllt hat.

Vergiß der lieben Toten nicht! Auch die Kirche, welche die Verstorbenen, gleich den Seligen des Himmels, zu ihren Gliedern zählt, richtet diese Aufforderung an uns, nicht nur, nach Art der Welt, in diesen Tagen, sondern immerfort; bei jedem hl. Opfer gedenkt sie der Verstorbenen und betet für sie.

Gute Katholiken folgen dem Beispiele der Kirche und schließen die Verstorbenen in ihre täglichen Gebete ein, was durchaus angebracht erscheint und nichts von der Bitterkeit hat, die dem Gedenken an den Tod sonst anhaften mag. Verbindet uns doch das Gebet gleichsam mit unsern teuren Dahingegangenen, macht es uns möglich, ihnen stete Beweise unserer Liebe zu geben und auch noch manches gut zu machen, was aus menschlicher Schwachheit im Leben gegen sie gefehlt wurde.

Scheint es nach dieser Betrachtung noch schwer, der Mahnung zum Gedenken an die Toten zu folgen, so denke man an sich selbst. Ein Gefühl bitterer Verlassenheit beschleicht uns, namenlose Bitterkeit zieht uns ins Herz, wenn wir es ausdenken, daß nach unserem Tode alles vergessen sein soll, was wir für unsere Angehörigen getan, wenn die Freundschaft zu Ende sein soll, die wir jahrelang gehegt, die Liebe erkerben soll, die der beste Teil unseres Ich war, und das alles in dem Augenblicke, wo sich des Todes kalte Hand ausstreckt. Nun, was Du da empfindest, mein Freund, das haben andere vor Dir auch empfunden; willst Du ihnen Recht geben, gut, dann koste selbst auch die ganze Bitterkeit des Gefühls die in dem Grundsatz liegt: Nach dem Tode hört alles auf! Aber zu solch einer Selbstfolter ist kein vernünftiger Mensch fähig. Vernünftiger ist es, die Pflichten gegen die Toten zu erfüllen und zu hoffen, daß die uns Überlebenden auch uns gegenüber ihre Pflicht tun werden.

Vergiß der lieben Toten nicht! Mache Dir die Befolgung dieser Mahnung aber nicht zu einer unangenehmen Pflicht. Erfülle treulich deine Aufgaben gegen die Lebenden, damit du ihrer nach dem Tode freudig gedenken kannst. Gedenke der Toten, nach der Anleitung, welche Dir die Kirche gibt, es ist ein schönes Gedenken, das Gedenken im Gebete. Wenn wir so handeln, dann wird uns auch der Allerfeiertag kein unangenehmer Tag sein, wir werden ihn begehen können mit ruhigem Gemüte, mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht.

Gesundheitsdokter.

Dass man heute unter der Menschheit und sogar schon unter der Kinderwelt so viele angegriffene, hohle und schwärzlich aussehende Zähne, sowie die vielen Zahnlücken und das Fehlen ganzer Gebisse vorfindet, daran trägt entschieden die sehr vernachlässigte Zahnpflege mit Schuld. Die Zähne sollte man Morgens und auch nach jeder Mahlzeit reinigen, was man besonders auch seinen Kindern (selbst kleinen Kindern) aufgeben und streng überwachen muß, damit es nicht unterbleibt. Das Zahnreinigen geschieht am besten mit dem Goldfinger, man nimmt laues Wasser in den Mund und reibt die Zähne mit dem Goldfinger, was solange zu wiederholen ist, bis das Wasser rein herauskommt, was das erste mal sogar $\frac{1}{2}$ Stunde dauern kann. Nach Befinden kann man auch eine weiche Zahnbürste zum Reiben der Zähne verwenden, nicht aber eine harte, weil diese den Zahnschmelz, das natürliche Schutzmittel der Zähne angreift.

Schwarze Zähne sind im Anfang auch mit ein wenig Zigarrenasche, Bimsstein, Zahnpulver (aus gestoßener Lindenholze oder geschlemmter Kreide) etc. zu reiben, schlimme schwarze Stellen müssen oft auch mittelst eines spitzen und scharfen Instruments vorher abgekratzt werden, oder man läßt die Zähne gleich einmal durch einen Zahnkünstler gründlich reinigen und behandelt sie dann auf die hier angegebene Weise weiter.

Zahnschmerzen sind entweder rein nervöser Natur oder Folgen der Blosslegung der Zahnnerven durch Faulwerden des Zahnes etc.

Faulte Zähne sind häufig in Erscheinung, sobald ein vollgesundes Gebiß kaum mehr anzutreffen ist, und kein Erwerbszweig steht in besserer Blüte, als der der Zahnkünstler. Die Neigung zu Fäulnis der Zähne wird in vielen Fällen schon schon angeboren oder sie wird ausgebildet durch nachherige verkehrte Nähr- und Schweife. Heiße Suppen, Breie und Getränke, süße Lutschebeutel, später Reizmittel aller Art Unreinlichkeit u. s. w. sind nur zu viele Bedingungen, die schon jede einzeln genügen, meist aber zusammenkommen um eine gesunde Aus- und Heranbildung der Zahnmasse und nachherige Erhaltung derselben unmöglich zu machen. Deshalb findet man heute so viele hohle oder angegriffene Zähne, wodurch infolge Blosslegung des Zahnnerves leicht Zahnschmerz entsteht. Bisweilen allerdings stirbt der blossgelegte Nerv ab, wird unempfindlich; und verbessert man dann gleichzeitig noch durch Uebergang in eine zukünftig naturgemäße Lebensweise die Blut- und Säftemasse und das Haut- und Nervenleben, so kann wohl dem weiteren Umsichgreifen der Zahnfäulnis und ferneren Zahnschmerzen für immer Einhalt getan werden.

Der Zahnnerv leidet entweder an Blutandrang und Entzündung oder an erhöhter Reizbarkeit oder Schmerz, infolge gastrischer oder rheumatischer Reizung.

Man unterscheidet z. B.: 1. Den entzündlichen Zahnschmerz (Zahnwurzelhautentzündung), welcher besonders bei jungen, kräftigen und vollblütigen Leuten, zumal dieselben an Blutandrang nach dem Kopfe leiden, vorkommt und welcher gesunde und kranke Zähne befällt. Derselbe entsteht gewöhnlich bei schnellem Wechsel zwischen Kälte und Wärme oder umgekehrt, kommt von Erkältung der Füße und besonders auch davon, wenn der Kopf dieser Personen langdauernder Zugluft ausgesetzt ist. Auch wird er durch fremde Körper im Zahn (Fleischstückchen etc.) hervorgerufen. Der Schmerz, welcher meist leise anfängt aber schnell heftiger wird, stellt sich gewöhnlich während oder nach der Mahlzeit, sowie in Bettwärme ein (in

letzterem Falle besonders auch deshalb, weil in liegender Stellung der Blutandrang nach dem Kopf und somit zum Zahnnerv vermehrt wird).

2. Der nervöse Zahnschmerz, der die furchtbarste Heftigkeit erreichen kann, befällt ebenfalls gesunde und kranke oder hohle Zähne. Am häufigsten sind demselben zu Krämpfen geneigte Frauen unterworfen. Dieser Schmerz macht periodische Anfälle und ist besonders bei Nacht sehr heftig.

3. Rheumatischer Zahnschmerz. Hiervon werden meist zugleich mehrere Zähne befallen und brauchen dieselben nicht hohl zu sein. Mit den Zähnen ist gewöhnlich auch die ganze Seite des Riefers, des Kopfes und Halses schmerzhaft. Der Schmerz ist sehr heftig und reißend.

4. Gastrischer Zahnschmerz. Derselbe ist nicht heftig und reißend, sondern immer ein am Zahn wütender oder bohrender Schmerz, welcher zuweilen stärker oder schwächer ist, aber nicht ganz verschwindet, auch nicht auf einen Zahn beschränkt bleibt, sondern sich weit ausdehnt. Derselbe soll von Unordnung im Verdauungskanal herrühren.

Weil Zahnschmerz häufig infolge Zugluft oder durch Erkältung der Füße veranlaßt und unterhalten wird, weil hierdurch die Blutströmung mehr von den Füßen zurückweicht und sich nach dem Kopfe hinzieht und so Blutandrang nach dem erkrankten Zahnnerv entsteht, deshalb ist erste Bedingung, den Blutandrang vom Zahnnerv beziehungsweise vom Kopfe abzuleiten. Deshalb empfiehlt sich hier Fußbad, welches sich immer als wirksam (den Zahnschmerz lindernd) erwiesen.

Beicht der Zahnschmerz nicht schon während des Bades, so wird sich derselbe nach der kühlen Fußabreibung, die jedem derartigen Fußbad folgen muß, verlieren, man mag diese nur ordentlich und kräftig genug ausführen lassen. (Patient darf aber die Fußabreibung durchaus nicht selbst machen, sonst würde er die Blutströmung wieder mehr nach dem Kopfe lenken und dadurch den Nerv des kranken Zahnes wieder reizen.) In schlimmen Fällen ist diese Behandlungsweise den andern Tag zu wiederholen.

Ein anderes Verfahren (ebenfalls ein sehr zuverlässiges Mittel gegen Zahnschmerz, besonders gegen rheumatischen Zahnschmerz): Man nimmt vor Schlafengehen ein Fußbad, von etwa 30 bis 60 Minuten Dauer, wobei man nebenbei über einen, mit kochendem Wasser gefüllten kleinen Topf einen Trichter legt, durch welchen man den Dampf hindurch auf die schmerzhafteste Gesichtshälfte ziehen läßt, dieselbe also gleichzeitig andampft. Auch läßt man den Dampf hin und wieder in das betreffende Ohr sowie in den Mund auf den schmerzhaften Zahn etc. hinein. (Das Wasser muß einigemal durch kochendes ersetzt werden.)

Alsdann wird die gedampfte Gesichtshälfte tüchtig mit kaltem Wasser abgerieben nach diesem trocken gerieben. Oft bleibt der Schmerz noch längere Zeit, oftmals wird er sogar heftiger, bis er endlich nachläßt. Nach Beendigung des Fußdampfades bekommt Patient eine kräftige, kalte Fußabreibung (darf sich dieselbe aber nicht selbst machen), nach dieser noch eine erregende Fußpackung und dann ins Bett. (Auch ist es rätlich, die schmerzhafteste Gesichtshälfte durch Umbinden eines wollenen Tuches vor Erkältung zu schützen.)

Weil Zahnschmerz ein so häufig vorkommendes Leiden ist und so verschiedene Ursachen hat, deshalb will ich noch einige weitere Winke zur Heilung desselben geben. Bei warmen Füßen kräftige, kalte Fußabreibungen, sowie langdauernde kalte Fuß- oder Fußsohlenbäder, in welchen man stets die Füße aneinanderreiben muß, worauf dann Spaziergang solange zu erfolgen hat, bis die Füße heiß sind.

Nach Befinden Mittel zu empfangen Schlag und ernsten Zahnschmerz 18 bis 20 Jahre kalte Umschläge öfter auch Linderung und nach und Mund, was genommen, an

Erregende tigen, kalten des Genickes auch Einberung günstig. Auch mit Erfolg kompressen. gleichmäßige Zahnschmerz Mundhöhle, f

Durch da gangener for bloßliegende kalten Luft zu verbedt wird beseitigt wer empfindungel

Das Au auch gegen schmerz. M. Rauinstrumente minder groß künstlicher Z den schadhaf

Weil Zu stoff befeuchtet (also nie w werden, wen ganze Blut durch eine du

Mit Be des

Zuf halten werb spielungen u

Gerade

leben wir h recht zeigt, wenn Ehele

lage etwas freilich die

angefangen, Regeln der

Leute, die nach außen

Kräfte geht, Augen zu

Sucht, für daß dabei b

nicht zu Gr wenn es zu

So wa von jeher zu strecken, Ausgaben,

Nach Befinden sind auch Sitzbäder als ableitendes Mittel zu empfehlen. Auch mittelst nächtlichem Leibumschlag und erregender Badenpackung ist dem rheumatischen Zahnschmerz zu begegnen. Längeres Halten von lauem 18 bis 20° R. Wasser im Munde und gleichzeitig äußere kalte Umschläge auf die schmerzhafteste Gesichtshälfte bringt öfter auch Linderung, oder man nimmt zuerst lauwarmes und nach und nach kühles bis ganz kaltes Wasser in den Mund, was immer, nachdem es die Mundtemperatur angenommen, ausgespuckt werden muß.

Erregende Halsumschläge mit darauffolgenden, kräftigen, kalten Abreibungen des Halses, ganz besonders des Genickes und der Stelle hinter den Ohren, schafft auch Linderung, unter Umständen wirkt auch Halsmassage günstig. Auch wird die Elektrizität bei Zahnschmerz oft mit Erfolg angewandt. Desgleichen auch die Dampfkompresse. Bei jedem Zahnschmerz ist auch Ruhe und gleichmäßige Wärme angezeigt. Auch ist als Schutz gegen Zahnschmerz vor allem Reinhalten der Zähne und der Mundhöhle, sowie Genuß reizloser Kost erforderlich.

Durch das Plombieren hohler Zähne nach vorhergegangener sorgfältiger Reinigung, wobei gewöhnlich der bloßliegende Nerv, welcher durch jeden kalten Trunk oder kalten Luftzug gereizt, getötet, seltener im Wurzelkanal verdeckt wird, kann der hierdurch entstandene Zahnschmerz beseitigt werden, weil dadurch der bloßliegende Nerv empfindungslos gemacht, beziehungsweise verdeckt wird.

Das Ausreißen schadhafter Zähne schützt zwar oft auch gegen von hohlen Zähnen herrührende Zahnschmerz. Man ist aber mit Verlust des Zahnes eines Kauinstrumentes beraubt, und erleidet eine mehr oder minder große Entstellung. Ein an dieser Stelle gesetzter, künstlicher Zahn wird beim Kaugeschäft noch lange nicht den schadhaften, natürlichen Zahn ersetzen.

Weil Zahnschmerz immer auf einen mit Krankheitsstoff behafteten Körper hinweist, so kann totale Heilung (also nie wiederkehrender Schmerz) nur dann möglich werden, wenn durch strenge, naturgemäße Lebensweise die ganze Blut- und Säftemasse umgestimmt, gereinigt wird, durch eine durchgeführte Stärkungskur wird solches erreicht.

Dummheit und Stolz Wachsen auf einem Holz.

Mit Bezug auf den kürzlich veröffentlichten Artikel „Mann und Frau“ haben wir aus einem Orte des Kreises Biedum von einer Frau eine längere Zuschrift erhalten, die den Lesern nicht vorenthalten werden soll. Wir haben nur die persönlichen Anspielungen und Hinweise fortgelassen.

Gerade gegenwärtig, so heißt es in dem Briefe, erleben wir hier in unserer Stadt ein Beispiel, welches so recht zeigt, daß es niemals ein gutes Ende nehmen kann, wenn Eheleute sich gegenseitig in Bezug auf die Vermögenslage etwas weismachen. Im vorliegenden Falle haben freilich die jetzigen Ehegatten schon als Brautleute damit angefangen, sich einander über ihre Verhältnisse nach allen Regeln der Kunst zu belügen. Man findet ja häufig Leute, die sozusagen an Größenwahn leiden; sie machen nach außen hin Stat und Aufwand, der weit über ihre Kräfte geht, nur um ihren Mitmenschen Sand in die Augen zu streuen. In allen Ständen trifft man diese Sucht, für etwas höheres und besseres gehalten zu werden; daß dabei die Haushaltung an der galoppierenden Schwindsucht zu Grunde geht, merken die betreffenden erst dann, wenn es zu spät ist.

So war es auch hier. Die Mutter der Braut litt von jeher an Ueberhebung. Statt sich nach der Dede zu strecken, machte sie ein großes Haus und übertriebene Ausgaben, nur um in der öffentlichen Meinung eine Rolle

zu spielen. Leider hat auch manche andere Familie sich von dieser Torheit anstecken lassen und den Rummel mitgemacht. Böse Beispiele verderben bekanntlich gute Sitten. In der Schule hatten die Kinder schon so viele Freundinnen, da war natürlich alle Augenblicke ein Geburtstag zu feiern. Selbstverständlich gab es Schokolade, Kuchen, Backwerk und Süßigkeiten in Masse, denn jede wollte es der anderen zuvortun. Dann erschienen die Eingeladenen mit einem kostbaren, unnötigen Geschenk, das sie der Mutter unter Bitten und Tränen abgepreßt hatten, denn keine wollte hinter der andern zurückstehen. So wurden die Ansprüche und Ausgaben von Jahr zu Jahr ins Maßlose gesteigert, und als nun erst das junge Mädchen in die Gesellschaft eintrat, da kannte der Luxus keine Grenzen mehr. Resultat: Zerüttete Vermögensverhältnisse.

Die verblendete Mutter glaubte, nur auf diesem Wege eine sogenannte „gute Partie“ für ihr verwöhntes Töchterchen erlangen zu können. Sie vergaß nur, daß verständige junge Leute darauf sehen, eine häusliche Frau zu bekommen, nicht eine solche mit ungeheuren Ansprüchen, zumal wenn sie dafür auch nicht die nötigen Deckungsmittel mitbringt. So hat denn das Töchterchen richtig voriges Jahr einen echten Windbeutel als Bräutigam geangelt. Derselbe hatte glänzende Ausichten und selbstverständlich Geld wie Heu — zu erwarten. Er besaß nämlich in Gelsenkirchen sehr vermögende Eltern, außerdem einen wohlhabenden Onkel und eine feinerliche Tante. So erzählte er wenigstens, und das genügte sowohl der Mutter als auch der Tochter. Uebrigens ein schneidiges Kerlchen war der Bräutigam, immer nobel, immer chic, das mußte ihm der Reiz lassen.

Darauf großer Hochzeitstrudel und Abreise ins neue Heim nach Gelsenkirchen. Die Mutter konnte Wochen lang den Leuten hier selbst nicht genug vorprahlen, wie glänzend und glücklich es ihre Tochter „getroffen“ habe.

Ein Jahr ist seitdem vergangen. Die „glückliche“ junge Frau, jetzt abgehärmt und fast menschenfremd, ist inzwischen ins Elternhaus zurückgekehrt. Warum? Ganz einfach, weil sie in Gelsenkirchen nichts zu essen hatte!

Das ist die Folge der Unaufrichtigkeit zwischen Brautleuten. Und wie oft kommt es im Leben vor, daß dieselben sich aus Ueberhebung oder auch aus falscher Scham gegenseitig über ihre Vermögenslage betrügen! Und das alles infolge der lächerlichen Sucht, für etwas Höheres und Feineres gehalten zu werden, als man wirklich ist. Beide treiben Luxus über ihre Verhältnisse, und sie heiraten einander in der Meinung, eine gute Partie zu machen. Dann ist das Elend in der Ehe natürlich bald fertig. Vorwürfe und Klagen sind an der Tagesordnung; die Schulden und Sorgen wachsen den jungen Eheleuten über den Kopf, und das Ende von der Geschichte ist eine ruinierte Familie.

Frau Dr.

Ihre Sorge.

Dieser Tage, so erzählte mir ein guter Freund, besucht eine Mutter ihre bei einer hiesigen Herrschaft in Dienst stehende Tochter. Sie erkundigte sich bei „Madam“ auch darnach, wie das Schlafzimmer des Mädchens wohl sei, worauf die Frau des Hauses sie bereitwillig zum Schlafzimmer hinführte. Lange stand die Mutter in Betrachtung der Einrichtung des Zimmers versunken. Besonders der Kleiderstod mit seiner weißen Gardiene schien ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Endlich fragte sie: „Häßt das Lütchen keinen Kleider-schrank?“

„Nein“, war die Antwort der etwas überraschten „Madam.“

„Wo löst das Lüt denn eine Sammetasje“, war die weitere, sehr besorgt klingende Frage.

Ob „Madam“ darauf eine Antwort gegeben hat, weiß ich nicht, ich habe vergessen darnach zu fragen.

Gesetze, Verordnungen etc.

§ Ein Landwirt hatte eine unter verdächtigen Symptomen gefallene Kuh an den Abbecker verkauft. Dieser schnitt sich beim Abhäuten der Kuh in den Finger, erkrankte an Milzbrand und verstarb. Witwe und Kinder desselben machten den Verkäufer der Kuh regreßpflichtig, weil er durch den Verkauf des seuchenverdächtigen Tieres gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen habe und daher für den entstandenen Schaden haftbar sei. In der Tat wurde der Beklagte zur Zahlung einer wöchentlichen Rente von 4,80 M. an die Witwe und von 1,90 M. an jedes der fünf Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre verurteilt. Zu seinem Glück hatte derselbe eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, sonst hätte ihm die Kuh teuer zu stehen kommen können.

lustige Gcke.

Beim Fotografieren. „Und jetzt, mein Herr, machen Sie ein freundliches Gesicht, denken Sie an Ihre Frau Gemahlin!“ — (Sehr trocken): „Ich bin von meiner Frau geschieden.“ — „So?! Dann können Sie erst recht vergnügt sein!“

Schreckliches Unglück. Eine junge Dame begegnete einem stummen Bettler. Sie gab ihm ein Almosen und fragte ihn, wie lange er stumm sei. „Ach du lieber Himmel,“ verlegte er kläglich, „s sind jetzt zwei Jahre!“

Anzeigen die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Anzeigen.

Reklamen am Schluß des redaktionellen Teiles 30 Pfg.

Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Per Flasche 3/4 Liter Mark 2.—. Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.

Kein Haus ohne
Brockhaus Konversations-Lexikon.

Kein Reichsbeamter ohne
Brockhaus Konversations-Lexikon.

Kein Gebildeter aller Stände ohne
Brockhaus Konversations-Lexikon.

Einfach

unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Eleganter, feiner Zimmerschmuck.

Brockhaus Konversations-Lexikon

neueste 14. Aufl. 100 jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10 000 Abbildung. im Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark liefere sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisauflage

gegen einmonatliche Ratenzahlungen v. 3—5 Mk.

unter strengster Discretion!

Bestellungen bitte zu richten an die

Versandbuchhandlung L. F. Stroetzel in München.

Druck und Verlag von J. Klostermann in Warendorf.

Durch die Blume. Er: „Trübchen, mit diesem Ruffe sag' ich Dir alles! Hast Du mich verstanden?“

Sie: „Ach, bitte, wiederhol's nochmals!“

Ein Pech ist dem „Popolo Romano“ zugefallen. Er hatte aus Berlin die Drahtmeldung erhalten, daß Kaiser Wilhelm am 18. Okt. von Hubertusstock nach Trier reisen werde, um der patriotischen Feier der „Wiederherstellung der Porta Westfalica“ beizuwohnen. Werden die Trierer sich aber gefreut haben!

Sommer 1896. Nur noch einen solchen Sommer möcht' ich haben! — Sind Sie verrückt? — Nein, Regen-schirmfabrikant!

Sprüche.

Man nennt das Leben einen Traum,
Dieweil's vergeht wie eitel Schaum;
Doch Keiner glaubt, daß er gelebt,
Der nur geträumt und nicht gestrebt.

Trotz aller unserer Wanderungen ist das Glück stets nur in einem engen Kreise und mitten unter Gegenständen zu finden, welche in unjerem unmittelbaren Bereiche liegen.

Die Erinnerung reinen Glückes bleibt so schön wie Gegenwart.

Beurteile nie einen Menschen nach dem Noche, den er trägt; den kann er sich geborgt haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Fr. Collet in Warendorf.

Deutsche Weine aus deutschem Malz:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extraktreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Maltzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Maltztrakt und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschließlich Gährungsprodukte.



C. G. Schuster jun.
Musik-Instrumenten-Manufaktur.
Gegr. 1824
gen. abr. Markneukirchen Nr. 173.
Direkt. Verf. vorzügliche und billige Bedienung. Cataloge gratis.

Bestellungen auf Illustr.

Modenzeitenungen

werden noch fortwährend entgegen genommen.

J. Klostermann, Warendorf.

Markteverzeichniß.

Dienstag, d. 3. Nov. in Telgte.
Rittwoch, d. 4. „ in Bert.
Rietberg u. Metesfeld.

Marktberichte.

Duisburg, 26. Okt. (Börse). Weizen, inländischer 16,75—17,25 Mt., fremder 18,50—19,50 Mt. Roggen inländ. 13,25—13,50 Mt., fremder 14,00—15,00 Mt. Hafer, fremder 14,00—15,00 Mt. Futtergerste 12,00—00,00 Mt., Raps, fremder 10,00—00,00, Mt. Vollmehl 10,50—11,00 Mt. Grand 8,20—8,50 Mt. Kleie 8,50—8,75 Mt. pro 100 Kgr. frei Waggon Duisburg-Hafen.

Dortmund, 19. Okt. Viehmarkt. Aufgetrieben. 561 Stück Großvieh, 808 Schweine, 161 Rälber und 280 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Stiere 38—47 M., Rälber 1. Beschaffenheit 56—58, 2. 52—55, 3. 46—51 M. Schweine 45—50 M. Rälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Beschaffenheit 64—70, 2. 53—63.

Scherben.

Von

Nataly v. Eschstr.

(Fortsetzung.)

Einem jährl. Impuls zufolge griff ich nach dem Blatt, Bate Hand aber legte sich wie beschmend auf die minige: „Ach Gehen, ich glaube nicht, daß es was an der Lage ändert!“

Das Blut schmeiß mir schwindel vor die Augen.

„Was hast gelesen, Bate?“ Ich schwöre dich, heimliche mir nichts!“

Der alte seufzte tief auf. „Sie sind zur antwortete leise.“

„Das Geschick der?“ Wie Aufschrei Entzückens es sich von nen Lippen; zitternder entfaltete ich Papier und die glücksel aller Pfosten stöckendem schlag. Und Sterne über flammten, um Rosen duft berauscher schwürl...